

Neueste Nachrichten.

Die Franzosen haben in Düsseldorf 145 Beamtenwohnungen und den Kunstpalast in Beschlag genommen, weil die Stadt sich geweigert hatte, eine neue Artilleriekaserne zu bauen.

Die württembergische Landwirtschaft lehnt die bedingungslose und glatte Annahme des Sachverständigen-Gutachtens ab.

Die Arbeitnehmerverbände haben den Schiedsspruch im Bergbau abgelehnt. Der Reichsarbeitsminister fordert den Reichswirtschaftsrat auf, einen unparteiischen Juristen zu benennen, der nach Anhörung des Standpunktes beider Parteien ein Gutachten erstatten soll.

Gestern und heute tagen hier die Vertrauensmänner des Ev. Presserverbands vom Neckar-Enz-Gebiet.

Zur Reparationsfrage.

Die württembergische Landwirtschaft lehnt die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens ab.

L.C. Der Landesausschuß des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern hat am 19. Mai 1924, vormittags im Stadtpark in Stuttgart getagt. Es wurde durch Generalsekretär Hummel der Geschäftsbericht erstattet und über den Etat berichtet. Auf Grund eines verlesenen Referats des Reichstagsabgeordneten Frhr. Dr. h. c. v. Stauffenberg über das Sachverständigen-Gutachten und auf Grund von ergänzenden Mitteilungen durch den Direktor der Würt. Landwirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ströbel wurde eine Entschließung Stauffenberg-Ströbel angenommen, durch welche die berufenen Vertreter der Landwirtschaft zum Ausdruck bringen, daß sie eine bedingungslose und glatte Annahme des Sachverständigen-Gutachtens durch die derzeitige Reichsregierung als eine die deutsche Wirtschaft bis auf ihre Grundwurzeln zerstörende Tat ansehen müßten. Im weiteren erstattete Gutsächter Hermann-Hohenmühlingen (M.d.L.) ein Referat über die Stellung der württembergischen Landwirtschaft zur Einführung des 8. Schuljahres. Die Stellung ist ablehnend und zum Schluß wurde noch ein Antrag Dingler-Calw angenommen, der sich gegen die Verordnung des Staatsministeriums über die Zusammenlegung des Bezirksrates vom 29. März 1924 ausspricht.

Französische Expropriationsversuche.

Düsseldorf, 19. Mai. Die Franzosen hatten der Stadt aufgegeben, mit dem Bau der neu geforderten Artilleriekaserne, den die Stadt verweigerte, am 17. Mai zu beginnen, widrigenfalls die Spigen der Stadtverwaltung und die Fraktionsführer der Stadtvertretung verhaftet werden sollten. Da der Bau am genannten Zeitpunkt nicht begonnen worden ist, haben die Franzosen heute eine Reihe wichtiger Gebäude beschlagnahmt, darunter sämtliche 145, seinerzeit für die Schupo errichteten Wohnungen, der Kunstpalast, in dem ab 1. Juni eine große Kunstausstellung eröffnet werden sollte, und die erst seit diesen Tagen wieder eröffneten Säle des zoologischen Gartens. Die Franzosen haben in den letzten Tagen neu ausgehobene Rekruten nach Düsseldorf gebracht.

Es scheint, daß das fluchbeladene System Poincarés sich vor seinem Zusammenbruch noch einmal in seinem vollen Glanze zeigen will. Was sagen die Alliierten Frankreichs, die von Deutschland mit Lockungen und Drohungen die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens fordern, zu dem Vorgehen des französischen Militärdiktators, welches der Forderung auf Freigabe des rechtsrheinischen Gebiets offensichtlich und in gewollt herausfordernder Weise ins Gesicht schlägt?

Die Belgier bei Mussolini.

London, 19. Mai. Der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ schreibt zu dem Besuch der belgischen Minister bei Mussolini in Mailand, die Minister wünschten von Musso-

lini seine Zustimmung dazu zu erhalten, daß sich die italienische Regierung Großbritannien, Frankreich und Belgien bei ihren Bestrebungen, die Anwendung des Sachverständigenplanes sicherzustellen, anschließen. Die belgischen Minister seien der Ansicht, daß die Schwierigkeiten auf dem Wege dieser Anwendung nur überwunden werden könnten durch eine Vereinbarung zwischen den Alliierten, die einen Eindruck auf Deutschland machen werde. Sie seien der Ansicht, daß die Strafmaßnahmen, die notwendig werden, falls Deutschland seinen Verpflichtungen zu entgehen suche, im Voraus festgelegt werden sollten. Dies sei der heikle Punkt der gegenwärtigen Verhandlungen. Unter den Gegenständen, die in Mailand erörtert werden sollen, befindet sich auch die Frage der interalliierten Schulden. Theunis und Hymans erwarteten die Zustimmung Italiens zu dem Gedanken einer internationalen Konferenz, die stattfinden soll, sobald die neue französische Regierung gebildet und das vorherige Einvernehmen erzielt ist, das notwendig ist, um den Erfolg der Konferenz sicherzustellen.

Deutsche Handlungen!

Der bekannte Nachrichtendienst, der als Berichtigungs- und Informationsblatt für das besetzte Ruhrgebiet vom französischen Pressedienst im Ruhrgebiet ausgegeben wird, bringt folgende Mitteilungen, die keinerlei Kommentars bedürfen:

„Eine Spende. Der Organisationsausschuß der Düsseldorf-Mustermesse hat der Besatzungsbehörde eine Summe von tausend Millionen Mark überwiesen, mit der Bitte, diese Summe zur Verbesserung der Menage der französischen Truppenteile, welche zur Zeit der Installationsarbeiten für die Messe an der Begräunung des im Kunstpalast befindlichen Materials tätigen und hilfsbereiten Anteil genommen haben. — Das französische Militärreglement erlaubt nun nicht die Annahme einer solchen Geldspende. Deshalb richtete der Oberkommandierende General an den Vorstand des Messe-Ausschusses ein Dankeschreiben für die wohlwollende Absicht und sprach den Wunsch aus, daß die erwähnte Summe einem von der Düsseldorf städtischen Verwaltung abhängigen Wohltätigkeitsverein zur Verfügung gestellt werde.“

„Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. Erich Arnz, Mitglied des Roten Kreuzes von Remscheid, wurde vom französischen Auswärtigen Amt die Silberne Medaille 2. Klasse für „Belles actions“ erteilt, in Anerkennung der den französischen Kriegsgefangenen während des Krieges unschätzbaren großen geleisteten Dienste.“ (Vergleiche zu den beiden Nachrichten die neueste, rücksichtslose Beschlagnahme von Wohnungen!)

Zum Streik im Bergbau.

Zur Lage im Ruhrbergbau.

Nach einer weiteren Meldung schlug der Vorsitzende des vorläufigen Reichswirtschaftsrats als Sachverständige vor: Reichsgerichtsrat Dr. Beyer, die Universitätsprofessoren Dr. Raschel, Dr. Singheimer, Dr. Hueb, sowie den Landgerichtsdirektor Dr. Gerstel. Diese Sachverständigen sind vom Reichsarbeitsministerium drähtlich um ihr Erscheinen gebeten worden. Sie sollen am 20. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Reichsarbeitsministerium zusammentreten.

Essen, 19. Mai. Zu dem Schreiben des Zechenverbandes an das Reichsarbeitsministerium, mit dem die Annahme des Berliner Schiedsspruches mitgeteilt wurde, und zu dem auf allen Zechen ausgehängten Anschlag geben die vier Bergarbeiterverbände eine Erklärung ab, daß das Schreiben des Zechenverbandes an der Rechtslage, sowie an den Beschlüssen der Konferenzen der Organisationen nichts ändern könne. Diese Beschlüsse hätten nach wie vor Geltung. Darnach bestimme die nach der Arbeitsordnung im alten Tarifvertrag festgesetzte Arbeitszeit unter und über Tage 7 bzw. 8 Stunden.

Ferner erlassen die 4 Bergarbeiterverbände einen Aufruf an ihre Mitglieder, in dem es heißt: Die Besetzungsvorparlamenten einzelner Zechen des Ruhrgebietes haben beschlossen, mit allen Mitteln — ganz gleich, ob mit gesetzlichen oder ungesetzlichen — den gegenwärtigen Kampf zu verschärfen und die Notstandsarbeiten zu verhindern.

Berlin, 19. Mai. Wie die Erklärung der Bergarbeiterverbände erneut ergibt, ist wegen der Hauptstreitpunkte zwischen den Parteien die unterschiedliche Beurteilung der Frage, welche Arbeitszeit im künftigen Augenblick richtig ist, indem die bisherigen Vereinbarungen abgelaufen sind und die Arbeitnehmerverbände

den Schiedsspruch vom 16. 5. abgelehnt haben. Der Reichsarbeitsminister ist deshalb heute an den Vorsitzenden des vorläufigen Reichswirtschaftsrates mit der Bitte herangetreten, einen unparteiischen, arbeitsrechtkundigen Juristen zu benennen, der gebeten werden soll, über die genannte Rechtsfrage nach Anhörung des Standpunktes beider Parteien in kürzester Frist ein Gutachten zu erstatten.

Zu einer wütenden Demonstration kam es am Sonntagabend. Etwa 600 Frauen drangen in die Zechen Königsgrube in Röhlinghausen bei Gelsenkirchen ein. Die Notstandsarbeiter wurden von ihren Arbeitsstellen geholt. Erst dem Eingreifen der Polizei gelang es, die Demonstrantinnen mit blanker Waffe zu entfernen. Seit dem heutigen Morgen ruhen auf dieser Zechen alle Notstandsarbeiten.

Mit allen Mitteln mühte versucht werden, von Berlin aus eine andere Beilegung des Streiks herbeizuführen. Die Erbitterung der Arbeiter richtet sich hauptsächlich dagegen, daß in dem neuen Abkommen nichts enthalten ist, was nicht schon in den als unmöglich bezeichneten Verhandlungen in Hamm enthalten war.

Berlin, 20. Mai. Blättermeldungen aus Essen zufolge wird nach Mitteilungen aus Gewerkschaftskreisen die Zahl der ausgesperrten Arbeiter im Ruhrbergbau und in anderen Industriezweigen auf rund 600 000 geschätzt.

Befürchtungen

in Frankreich wegen der Lage im Ruhrbergbau.

Paris, 17. Mai. In einer Betrachtung über die Lage im Ruhrbergbau schreibt der „Temps“, wenn die Bergarbeitergewerkschaften den gestrigen Schiedsspruch ablehnten, werde die Aussperrung weiter ihre Wirkung üben und es würden wahrscheinlich 400 000 Mann arbeitslos bleiben. Ueberdies würden, da die Kohlenförderung nahezu stillstehe, also auch die Hochöfen und die Metallwerke ihren Betrieb einstellen. Das Beispiel dafür sei bereits gegeben. Die Zahl der Arbeitslosen in der Metallindustrie würde sich dann noch vergrößern. Es sei leicht vorzusehen, daß der Gegensatz zwischen den beiden Wirtschaftsmächten — den Unternehmern und den Arbeitern — früher oder später sich in eine, gegen die Bezahlung der Reparationen gerichteten Bewegung auswirken werde. Alle Welt werde sich dann darüber einig sein, daß die deutsche Industrie im Ruhrgebiet, wenn sie nicht die Last der Ricum-Verträge zu tragen hätte, höhere Löhne zahlen und eine wenig längere Arbeitszeit bedingen könnte. Allerdings sei das nur eine Eventualität, der nicht vorgegriffen werden solle.

Ausland.

Einmütigkeit des Reichskabinetts über die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel.

Berlin, 20. Mai. Entgegen der Darstellung gewisser Blätter, daß der Reichskanzler sich aus außerpolitischen Gründen gegen die Abhaltung einer Schlageterfeier unter freiem Himmel ausgesprochen und daß im Reichskabinett in dieser Frage keine Einmütigkeit geherrscht habe, erfahren wir, daß der Reichskanzler überhaupt keinen Anlaß hatte, sich mit der in Frage stehenden Angelegenheit rein politischer Exekutive zu befassen. Das ganze Reichskabinett teile jedoch den Standpunkt der preussischen Regierung, daß zur Zeit die Leidenschaftlichkeit der innerpolitischen Kämpfe solche Formen angenommen habe, daß Versammlungen unter freiem Himmel, bei denen diese Gegensätze erfahrungsgemäß zu ersten Ausschreitungen führen, einstweilen nicht geduldet werden könnten.

Kein Abkommen mit Rumänien.

London, 20. Mai. Macdonald erklärte gestern im Unterhaus, bei dem Besuch des rumänischen Königspaares in London seien keine formellen politischen Besprechungen mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Duca geführt worden. Die inoffiziellen Erörterungen hätten einen ganz allgemeinen Charakter gehabt. Es sei kein Abkommen geschlossen und keine Vereinbarung getroffen worden.

Die englischen Kommunisten für einen Zusammenschluß mit der Arbeiterpartei.

London, 19. Mai. Der politische Bericht des Vollzugsausschusses des Jahreskongresses der kommunistischen Partei Großbritanniens wiederholt die Forderungen der kommunistischen Partei nach Zusammenschluß mit der Arbeiter-

partei, gibt aber die Schwierigkeit zu, die in der Politik einer gemeinsamen Front mit anderen Organisationen der Arbeiterbewegung liegen würde.

Befürchtungen wegen einer propagandistischen Tätigkeit der russischen Delegation.

London, 20. Mai. Im Unterhause wurden gestern zahlreiche Anfragen wegen der Möglichkeit einer propagandistischen Tätigkeit der russischen Delegation in London gestellt. MacDonald erwiderte, die russische Delegation sei auf Grund einer freundschaftlichen Mission in London. Man dürfe annehmen, daß sie keine Handlungen begehen werde, durch welche die im Gange befindlichen Verhandlungen jeden Sinn verlieren würden.

Der Senat bewilligt den Kriegsteilnehmern eine Gratifikation.

Washington, 20. Mai. Der Senat hat die Gesetzesvorlage betreffend die Gewährung einer Gratifikation an Kriegsteilnehmer trotz des Vetos des Präsidenten Coolidge angenommen. Die Vorlage erlangt damit Gesetzeskraft.

Deutschland.

Zur Regierungsbildung.

Berlin, 19. Mai. Der „B. Z.“ am Mittag zufolge finden heute Besprechungen zwischen den Führern der derzeitigen Regierungsparteien zur Aufstellung des außenpolitischen Programms statt, bei dessen Annahme seitens der Deutschnationalen eine Verständigung über eine gemeinsame Regierungsbildung denkbar wäre.

Besprechungen der Führer der Mittelparteien.

Berlin, 20. Mai. Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen hören, ist in den gestrigen Besprechungen der Führer der Mittelparteien das außenpolitische Programm fertiggestellt worden. Laut „Germania“ bewegt es sich in der Hauptsache in der Linie der bisherigen Politik der Reichsregierung. Die Aufnahme, die dieses Programm bei den Parteien rechts und links von den Mittelparteien finden werde, werde für die Mehrheitsbildung im kommenden Reichstag von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wie das genannte Blatt weiter mitteilt, plägte in die gestrigen Beratungen der Mittelparteien eine Einladung der Deutschnationalen Volkspartei an das Zentrum, sowie an die Deutsche und die Bayerische Volkspartei zu einer Besprechung am Mittwoch über die Regierungsbildung hinein. Die Demokraten seien zu dieser Sitzung nicht eingeladen worden. Die Mittelparteien seien aber übereingekommen, Verhandlungen mit anderen Parteien nur in gegenseitigem Einverständnis aufzunehmen. Deshalb sei nicht anzunehmen, daß die Zentrumsparlei dieser Einladung folgen werde. — Heute vormittag wird die neue deutschnationale Fraktion zum ersten Male zu einer Beratung zusammentreten. Auch die Deutsche Volkspartei und die Demokraten kommen heute zu Fraktionsitzungen zusammen.

Besprechungen über den zivilen Ausnahmezustand.

Berlin, 19. Mai. Der „Vorwärts“ erklärt, daß heute im Reichsratsitzungsaal des Reichstags eine Besprechung von Vertretern der Innenministerien der Länder stattgefunden hat. Die Besprechung habe der Anwendung des zivilen Ausnahmezustandes auf die von den Rechtsradikalen veranstalteten Regimentsfeiern und Deutschen Tage gegolten.

Vorbereitungen für den Zusammentritt der Reichstags.

Berlin, 19. Mai. Wie die Blätter melden, hat der Reichstagspräsident Lohde die Führer der Reichstagsparteien für morgen nachmittag zu einer Besprechung eingeladen, um die Verteilung der Plätze im Sitzungsaal für die einzelnen Parteien vorzunehmen.

Endgültiges Ergebnis der Vorabstimmung in Hannover.

Hannover, 19. Mai. Das endgültige amtliche Ergebnis der Vorabstimmung in der Provinz Hannover steht nunmehr fest. Es

wurden in sämtlichen fünf Regierungsbezirken abgegeben: Für Ja 449 560 Stimmen, für Nein 98 401 Stimmen. Die Zahl der Gesamtberechtigten ist 1 764 775, das erforderliche Drittel 588 258. Es fehlen somit 138 698 Stimmen.

Einspruch des preussischen Ministerpräsidenten gegen einen Brief des bayerischen Innenministers.

Berlin, 20. Mai. Wie das Berliner Tageblatt“ erfährt, hat der preussische Ministerpräsident Braun durch den preussischen Geschäftsträger in München bei den bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling Einspruch gegen den Brief des bayerischen Innenministers Dr. Schwenker erhoben, den dieser während des Abstimmungslampfes in Hannover an die Wahlen gerichtet und in dem er seine Sympathie veräußert hatte.

Gutes Ergebnis der Kölner Messe.

Köln, 17. Mai. Heute ist die erste Kölner Messe zu Ende gegangen. Obwohl das Geschäft in den meisten Ausstellungsgruppen bis zur letzten Stunde andauerte, erforderte die Eigenart der Technischen und Braunkohlemesse, für welche sich gerade in den letzten Tagen ein sehr starkes Interesse bemerkbar machte, eine Verlängerung dieser Messe bis zum 20. Mai einschließlich. Ohne heute bereits ein abschließendes Urteil über die einzelnen Geschäftszweige abgeben zu wollen, muß, wenn man nicht die gesamte wirtschaftliche Lage von Grund aus verkennt, mit allem Nachdruck betont werden, daß das Geschäftsergebnis der ersten Kölner Messe über die wirtschaftlich möglichen Erwartungen hinausgegangen ist.

Ein Erlaß über das unbefugte Tragen von Abzeichen.

München, 15. Mai. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Ministeriums des Innern, durch den das öffentliche unbefugte Tragen von Abzeichen der früheren oder der jetzigen deutschen Wehrmacht verboten wird, betonen, daß sich der Erlaß in keiner Weise gegen die schwarz-weiß-rote Fahne richtet, sondern nur den Schutz der militärischen Abzeichen bezweckt und deren unbefugten Gebrauch verhindern soll, wie er in München besonders durch das Tragen dieser Abzeichen bei parteipolitischen Demonstrationen und Veranstaltungen, die auf eine Förderung der aufgelösten Verbände abzielten, vorgekommen sei. In das Recht zum Tragen militärischer Uniformen und militärischer Abzeichen, das anderweitig geregelt sei, greife der Erlaß nicht ein.

Das große Stahlwerk Beder unter Geschäftsaufsicht.

Berlin, 18. Mai. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt: Der Vorstand der Stahlwerke Beder A.G. in Billig (Rheinland) sah sich genötigt, den Antrag auf Geschäftsaufsicht über sein Unternehmen zu stellen. Das Werk, welches zu dem ersten und größten Edelfabrikanten Europas gehört, befindet sich in durchaus günstiger Entwicklung und ist für mehrere Monate mit losenden Aufträgen versehen. Der Wert der Betriebsanlagen ist mit 36 Millionen Goldmark nicht zu hoch bewertet. Der Wert der Vorräte wird mit 6 Millionen Goldmark angenommen. Die Passiven betragen ca. 9 Millionen Goldmark, denen 3 Millionen Goldmark Aufstände gegenüberstehen. Die schwierige Lage des Werkes wurde dadurch herbeigeführt, daß es genötigt war, nach dem Kriege und nach der Aufgabe des passiven Widerstandes, dann aber auch nach dem letzten großen Streik dreimal von neuem sich wieder aufzubauen. Dazu kam, daß durch die zwangsläufig eintretende Reichsbankpolitik eine Siedung des gesamten Geldvorrates eintrat. Eine weitere Schwierigkeit schufen die schweren Belastungen durch die Miumerträge. — Die Vorgänge werden der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht.

Bermischtes.

Die Fahrt des „Columbus“.

Plymouth, 17. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Columbus“ ist nach prachtvoller Fahrt um 2½ Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Die Reisedauer von New-York betrug 6 Tage, 20 Stunden und 12 Minuten. Nach

Ausstattung der englischen Passagiere ist der Dampfer nach Cherbourg weitergefahren. Voraussichtlich trifft „Columbus“ Sonntag Abend in Bremerhaven ein.

Bremen, 19. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Columbus“ ist heute Nacht 12.55 Uhr nach glänzender Fahrt von seiner ersten Reise in Bremerhaven eingetroffen. Noch zu später Nachtstunde hatte sich eine tausendköpfige Menge am Kai eingefunden. 1300 Passagiere wurden an der Lloydhalle gelandet, um morgen in Extrazügen weiter befördert zu werden. Der hell erleuchtete Dampfer bot einen festlichen und eigentümlichen Eindruck zugleich.

Wie die Polizei ihren Meister fand.

Ein Bäckermeister in Bad Dürkheim hatte am 13. März schon um ¼ 8 Uhr früh frische Brötchen zum Verkaufe ausgeben. Es wurde deshalb angenommen, daß er schon vor 6 Uhr mit dem Backen begann, was im freien Deutschland im Winterhalbjahr bekanntlich verboten ist. Die Folge war die Bestrafung des schuldigen Bäckermeisters. Gegen seine Bestrafung legte er Einspruch ein. Er behauptete vor Gericht nach wie vor, in anderthalb Stunden eine größere Anzahl Brötchen fertig zum Verkauf zu bringen und erbot sich zu einer Probebackung in Anwesenheit von Mitgliedern des Gerichts oder der Polizei. Das Probebacken fand statt. Und siehe da, unser wackerer Bäckermeister stand vollständig gerechtfertigt da. In nicht ganz 1½ Stunden hatte er über 300 Brötchen verkaufsfertig aus dem Backofen geholt. Die Gewandtheit und Fingerfertigkeit des Meisters sei aber ganz außerordentlich und die vollbrachte Tat ein wahres „Meisterstück“ gewesen. In Anbetracht dieses Ergebnisses mußte kostlose Freisprechung erfolgen.

Waldbmeister.

Wenn sich in den letzten Apriltagen oder in den ersten Tagen des Monats die Büsche mit frischem Grün bedeckt hat, dann streckt zu ihren Füßen der Waldbmeister seine zarten Glieder heraus. Er kann als echtes Waldbkind den Schatten, den ihm die Bäume spenden, nicht entbehren. Es gelingt daher schwer, das Kraut von dem schattigen Heimatboden nach dem Garten zu verpflanzen. Der angenehme Duft, den die Pflanze ausstrahlt, ist den größeren Tieren des Waldes widerwärtig und schützt vor Angriffen. Wir Menschen sammeln den Waldbmeister bekanntlich ehe er Blumen hervorbringt zur Bereitung von Maitrank. Schon vor einigen Jahrhunderten witzte man den Wein mit dem leuchtendsten Stengel und im Jahre 1354 wird der Maitrank von dem Bruder Walmar Bertus aus der berühmten Benediktinerabtei Prüm in der Eifel zum erstenmal erwähnt. Allerdings ist nicht genau nachgewiesen, ob der Maitrank der frommen, aber einen guten Trunk von jeder liebenden Mönchen genau so zubereitet wurde, wie unsere heutige Maibowle. Andere schreiben dem Leibarzt des Kaisers Maximilian II., Rembertus Dodoanus, das Verdienst zu, den Waldbmeister auf die jetzt bei uns gebräuchliche Art verwendet zu haben. Er rühmt der zierlichen Pflanze nach, daß sie „das Herz froh mache und die Leber gesund“. Um das Jahr 1660 herum wurde der Waldbmeister sogar allgemein „Herzessfreund“ genannt. Auch im 18. Jahrhundert finden wir noch Beweise dafür, daß die Ärzte dem Maibowle die Fähigkeit zusprachen, das Herz zu stärken, so daß sie zu seinem Genuß allen rieten, die der Anregung bedurften. Ja, sie empfahlen ihn selbst als Heilmittel bei gewissen Krankheiten. Man muß indessen mit dem Waldbmeister vorsichtig umgehen. Er darf weder zu kurz noch zu lange Zeit im Wein „ziehen“ und, wie bei allen Dingen im Leben, kommt auch hier alles darauf an, daß man „den richtigen Augenblick“ nicht verpaßt. Der Waldbmeister enthält nämlich in allen seinen Teilen eine giftige Substanz, das Kumarin, und wer nach dem Genuß von Maitrank heftige Kopfschmerzen bekommt, muß diese auf das Kumarin zurückführen.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Dazu kann ich Ihnen nur raten,“ bestätigte Emil Schnepfe. „Bitte, geben Sie 'mal den Schwamm her.“

Dorival reichte seinem Besucher die Labwein'schen Wechsel und Schuldscheine. In diesem Augenblick klopfte es an die Zimmertür. Schnepfe schob die Papiere unter die Tischdecke. Dorival eilte zur Tür.

„Galdino, bist du es?“

„Sawohl, gnädiger Herr.“

„Was willst du?“

„Der Herr, den der gnädige Herr erwartet, ist noch nicht gekommen.“

„Du bist ein Schaf. Du hast wieder geschlafen. Der Herr ist schon längst hier, und ich wünsche jetzt von niemand gestört zu werden. Verstanden?“

„Sawohl, gnädiger Herr.“

Dorival kehrte zu seinem Besucher zurück.

„Mein Diener. Weiter nichts. Wir werden jetzt ungestört sein.“

Schnepfe nahm die Papiere wieder in die Hand und musterte sie. Er las die Namen der Akzeptanten und die Namen der Aussteller.

„Das sind zwei junge Offiziere. Wahrscheinlich müssen sie den bunten Rock ausziehen, wenn Labwein ihnen die Wechsel präsentiert. Erhalten wir der Armee zwei Leutnants!“ Er zerriß zwei Wechsel in kleine Stücke. Dann fuhr er fort:

„Ein Fabrikant, ein Gutsbesitzer, die Witwe eines Majors, ein pensionierter Oberst, ein Legationsrat und zwei Kaufleute! Euch alle hat aus böser Klemme Herr Dorival von Armbrüster durch einen kühnen Streich gerettet. Ihr würdet ihn segnen wenn ihr seinen Namen kennen würdet. Aber da die Zeitungen mich als euren Wohltäter genannt haben, so fällt euer Segen auf mein Haupt. Nun, ich kann gute Wünsche gebrauchen.“

Er zerriß sämtliche Schuldscheine und Wechsel.

„So, der erste Fall meiner Forderung wäre erledigt. Nun kommt der zweite Teil. Es handelt sich um das Geld. Auch da sind Bedenken nicht am Platz. Leute, die ihr Geld dazu benutzen, um ihre Nebenmenschen zu bewuchern, die mit ihrem Geld andere schädigen, die verdienen, daß ihnen dies Geld entzogen wird, denn es ist ihre Waffe, mit der sie andere anfallen. Genau so, wie wenn man dem Weglagerer die Pistole aus der Hand schlägt, so soll man auch dem Wucherer seine Waffe fortnehmen. Das ist ein Gebot der Menschlichkeit. Einer solchen Tat braucht sich der anständigste Mensch nicht zu schämen. Wenn Sie dem Labwein das Geld zurückgeben, und der Labwein mit diesem Geld weiter Wuchergeschäfte betreibt, was ja nicht ausbleiben wird, so würden Sie sich in gewisser Beziehung mitschuldig machen. Das ist meine Auffassung von der Sache. Dann kommt noch mein Rechtsanspruch an dem Geld hinzu. Ich gelte

als derjenige, der dem Labwein die Brieftasche fortgenommen hat. Werde ich erwischt, so werde ich bestraft, eben weil ich dies Geld genommen habe. Ich will nicht von Ihnen durch irgendeine Summe abgefunden werden. Nein, ich will gerade nur das Geld und keinen Pfennig mehr, das in der Brieftasche war. Ich habe auch so eine Art moralisches Mäntelchen, das ich mir umhänge. Jeder Mensch hat die Verpflichtung, sich einen gewissen Grad von Selbstachtung zu bewahren. Sie denken Sie, Herr von Armbrüster, ich halte mich durchaus nicht für einen schlechten Menschen, obwohl ich von einem Duzend Polizeibehörden verfolgt werde. Ich habe niemals einem anderen Menschen etwas weggenommen, was der Betreffende nicht sehr gut entbehren konnte. Und dann habe ich noch so ein ganz kleines, privates Stöckchen. Ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, daß ich mir niemals einen Namen beigelegt habe, der bei der Ähnlichkeit, die zwischen uns besteht, mir recht nützlich hätte sein können? Es ist der Name von Armbrüster.“

„Allerdings,“ sagte betroffen Dorival. „Sie haben meinen Familiennamen geschont.“

„Ich kann von Ihnen nicht daselbe sagen,“ lächelte Dorival. „Ich habe mich nie als Herr von Armbrüster ausgegeben. Sie aber haben es gelitten, daß man Sie für Emil Schnepfe hielt.“

„Was sollte ich tun?“ fragte Dorival verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Mai 1924.

Tagung des Evangelischen Presseverbandes.

Zur Besprechung über Pressearbeit und über das Verhalten gegenüber Freikirchen und Sekten hat der Ev. Volksbund die Vertrauensmänner der Presseabteilung für das Nagold-Enz-Gebiet zu einer Zusammenkunft hierher eingeladen. Die Beratungen haben gestern im Vereinshaus begonnen. Pfarrer Pfisterer-Stuttgart hielt dabei zwei Referate über „Die moderne Zeitung“ und über „Die heutigen Aufgaben des Pressevertrauensmannes“. In tiefgründigen und äußerst interessanten Ausführungen, die in allen Fragen den sachkundigen Fachmann und seinen Beobachter verrieten, wurden äußerst wichtige Probleme beraten und in einer offenen Aussprache näher beleuchtet. Heute morgen findet eine Besichtigung des „Calwer Tagblatts“ statt und heute nachmittag wird Dr. Lempp-Stuttgart über „Unser Verhalten gegenüber den Freikirchen und Sekten“ sprechen. Wir wünschen den wichtigen Verhandlungen einen weiteren erfolgreichen Verlauf.

Handwerkertagen.

Man schreibt uns aus Handwerkertagen:

Daß fahren, was dahinten ist und richtet auch nach dem, was vor uns liegt!

Verlust von Vermögen und Vermögensbeständen, Arbeitslosigkeit, Abbau in allen Ständen, dabei Steuererfassung in allen nur denkbaren Formen, die Einziehung derselben mit manchmal brutaler Gewalt, auch die Knappheit an Zahlungsmitteln läßt uns jetzt so recht empfinden, wie arm wir geworden sind. Mancher der Abgebauten, der vermögenslos geworden hat sich in die Reihe der Handels- und Gewerbetreibenden gestellt; eine gesunde Konkurrenz, die nicht andern ihre Waren und Erzeugnisse herabzusetzen sucht, sondern fortbildend weiterstrebt kann nur heilsam sein, sie muß dem Tüchtigen ein Ansporn sein, nur gute solide Waren zu halten und herzustellen. Es ist eine ganz natürliche Folge des Verlustes aller früher gemachten Ersparnisse, daß im großen Publikum die Lust Waren zu kaufen, wächst; anstatt sein Geld anzulegen best man sich gern wieder ein mit guten gelegenen Einrichtungen, sowohl in Wohnungs-, Kleidungs- und anderen Ausstattungsgegenständen.

Dieser Zug der Zeit sollte auch vom Handwerker dahin ausgenutzt werden, sich einen guten Geschmack anzueignen und nur schöne gediegene Arbeit zu liefern. Der Anfang dazu muß schon in der Schule, besonders in der Gewerbeschule in die heranwachsenden Handwerkszöglinge gelegt werden, es muß wieder ein Geschlecht herangebildet werden von Handwerkern, die mit Stolz auf ihr Können sich einst Meister nennen werden.

Wenn wir die Kunst im Handwerk wieder beleben wollen, müssen vor allen Dingen sich wieder Freunde finden, die durch Auftragserteilung fördernd vorgehen, die große Masse sollte durch Vorträge, Zeitungsberichte, vor allem auch durch Ausstellungen daran unterrichtet werden, daß noch eine Handwerkskunst da ist, es muß wieder im einzelnen das Gefühl geweckt werden für alles Schöne, es muß ihm wieder ein Bedürfnis werden, sich nur mit edler Formenprache durchgebildeten Möbeln und Gebrauchsgegenständen zu umgeben und vor allen Dingen muß wieder das Verlangen darnach wach werden, etwas Eigenes zu besitzen, etwas Besonderes, das Produkt einer persönlichen Kunst, das nicht jeder im Laden kaufen kann; es muß wieder das Bestreben in deutschen Familien einziehen, einen Hausrat zu erwerben, der nicht nur den Bedürfnissen des Augenblicks gerecht wird, sondern einen Hausrat, der sich auf Rinds und Rindskinder vererben läßt und der noch nach Jahrzehnten von dem edlen Geschmack Zeugnis ablegt, der in der Familie geherrscht hat.

Mancher wird sagen, in der jetzigen Zeit, in der jeder nur das Allernotwendigste sich anschaffen kann, sind solche Lehren nicht angebracht, aber Tatsache ist, daß in der Zeit des Wohlstandes vor dem Kriege viel mehr billige Schundware gekauft worden ist, als heute, ja daß heute in allen Branchen besonders auch in Luxuswaren gute Arbeit mehr Absatz findet als geringe. Wir in unserer guten alten Stadt, die schon in allen Zeiten sich durch großen Gewerbefleiß seiner Bürger auszeichnete, wollen diesen alten Ruhm wieder zu neuer Blüte bringen und trotzdem viele Handwerker und Handwerksbetriebe ganz verschwunden sind, mit Fleiß und Beharrlichkeit mithelfen, einen guten Geschmack herauszubilden und nur gute gediegene preiswerte Arbeit zu liefern.

Heidelbeerblüte.

Die Heidelbeeren haben mit der Blüte begonnen und geben durch den reichen Anblick Hoffnungen auf eine gute Beerenenernte.

Keine Nachfrage nach Schiffsjungen.

op. Anlässlich zahlreicher Nachfragen und Bitten um Vermittlung von Schiffsjungenstellen, besonders aus dem Binnenlande, weist die Deutsche Seemannsmission darauf hin, daß über die bei der Kleinheit der deutschen Segelschiffsflotte ganz geringe Zahl von Stellen meist lange im Voraus verfügt zu werden pflegt. Es kann deshalb vor dem Zuzug seefahrtstüchtiger Jugendlichen in die Hafenstädte nur nachdrücklich gewarnt werden. Auch ist allen Anzeigen gegenüber, in denen Schiffsjungen, Ecken und Kadetten Stellen versprochen werden, äußerste Vorsicht geboten.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Bei Fortdauer der Gewitterneigung ist am Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Erstschossener Einbrecher.

(SCB.) Wildbad, 19. Mai. In der Villa Hirner und in der Villa Treiber wurden frühmorgens Einbrüche verübt. Einer der Bestohlenen erwachte gleich nach der Tat, machte sofort Anzeige und man verfolgte den Einbrecher, den man am Bahnhof entdeckt hatte. Er versetzte dem Schutzmann Rath einen Schlag mit seinem Koffer und suchte zu entweichen. Ein städt. Fortwart, der sich an der Verfolgung des Einbrechers beteiligt hatte, gab zuerst zwei Schreckschüsse in die Luft ab und, als der Flüchtling nicht stille stand, streckte er ihn mit einem dritten Schuß nieder. Auf die Polizeiwache verbracht, starb der fein gekleidete Verbrecher, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, der aber vermutlich der Bande angehört, die vor einigen Tagen in Baden-Baden durch Erklattern von Fassaden Einbrüche verübte.

Die Hochwasserkatastrophe.

(SCB.) Rottenburg, 19. Mai. Ueber die Hochwasserkatastrophe wird noch folgendes gemeldet: In Dettingen beobachtete man viel Geflügel, das die Wasserfluten mit sich fortführten. In Hemmendorf mußten alle Häuser am Bach bis zur Kirche geräumt werden. Das Vieh stand bis zum Hals im Wasser, konnte aber unter vieler Mühe geborgen werden. In den Gärten und auf den Feldern ist viel Schutt angeschwemmt. Die neue Straße von Weisheim nach Hellingen stand in Weisheim selbst stellenweise 2 Meter unter Wasser. Die Grasgärten am Hang gerieten mit samt den Bäumen in Bewegung. Vieles wurde der Ackerboden mit den Kartoffeln fortgeschwemmt. Im Felde zeigten sich bis zu 2 Meter tiefe Wasserablauftrinnen. Das Gelände der Viehweide ist total abgeschwemmt. In Bietenhäusen und Höfendorf haben nur Schuttablagerungen Schaden angerichtet. Randengingen bietet ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Straßen sind demoliert, Häuser unterspült und Schutt findet sich in allen Ortsteilen. Der Bach hat das alte Bett verlassen und läuft in einem neuen Rinnsal durch das Dorf. Vieh ist zu Duzenden ertrunken. Zwei Häuser wurden derart gefährdet, daß sie gesprengt werden mußten. In einem einzigen Stall ertranken 6 Stück Vieh. Ohne durchgreifende öffentliche Hilfe stehen Duzende von Familien vor dem Ruin. Auf den Wiesen, die eine Zeit lang einem See gleichen, liegen Möbelstücke, Geschirr, Geräte und Holz aller Art. Die Del- und Fettvorräte von Kaufmann Strobel sind im Keller durch das Wasser unbrauchbar geworden. Zwischen Stein und Steinen bei Haigerloch ist der Bahnkörper durch Hochwasser an einigen Stellen beschädigt, so daß der Betrieb zwischen Steinen und Stein eingestellt werden mußte. Man hofft, ihn in Bälde wieder aufnehmen zu können.

(SCB.) Tübingen, 19. Mai. Zu der Unwetterkatastrophe im oberen Neckartal wird noch gemeldet: Die katastrophenartige Geschwindigkeit, mit der am Freitagabend das Wasser ankam, brachte mit sich, daß die Elektrizitätsversorgung des Stadt- Elektrizitätswerkes zu erliegen droht. Mit größten Anstrengungen und unter Heranziehung freiwilliger Hilfskräfte war es möglich, noch in den letzten Minuten die Reservemaschinen in Betrieb zu bringen und den Werkbetrieb wieder einigermaßen flott zu machen. Der Neckar bot ein bisher noch nicht gesehenes Bild. Langholz, Scheiterholz, abgebrochene Bäume, Schiffs und Laub überdeckten längere Zeit den Fluß fast vollständig. Bis nachts gegen 1 Uhr war die Gefahr dann beseitigt. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß die auf dem Neckar fahrenden Rähne völlig überrascht nicht mehr umkehren konnten und flussabwärts getrieben wurden. Eine große Menschenmenge hatte sich auf der Neckarbrücke eingefunden, um sich dieses Schauspiel anzusehen.

Bischöfliches Ordinariat und Aufwertung.

(SCB.) Stuttgart, 17. Mai. Das Bischöfliche Ordinariat hat an das Württ. Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin es sich gegen die Bestimmungen der Steuerverordnung über die Aufwertung wendet, nicht bloß deshalb, weil die getroffene Regelung nach mehreren Richtungen gegen das natürliche Recht und die Grundsätze der Gerechtigkeit, sowie gegen das gesunde Rechtsempfinden des Volkes zu verstoßen scheint, sondern auch deshalb, weil die kirchlichen Vermögensfonds auf schwerste Getroffen worden sind. Das Ordinariat bezweifelt, ob die Vorteile, um deretwillen der scharfe Eingriff in das Privatvermögen gemacht worden ist, der Allgemeinheit zugute kommen. Die Erschütterung des allgemeinen Vertrauens zur Regierung werde noch verstärkt durch die weitverbreitete Annahme, daß die Notverordnung vorwiegend Interessen der Großfinanz und der Großindustrie berücksichtige. Den kirchlichen Vermögensverwaltungen, die doch eine vorzugsweise Behandlung verdient hätten, bringe die Verordnung schwerste Verluste, ja vielfach völlige Verarmung. Die Eingabe verlangt von der Württ. Regierung, dafür einzutreten, daß der Mittelstand, die Kleinkapitalisten und Sparrer, und die kirchlichen Fonds vor völliger Verarmung geschützt werden.

Bad Teinach, 17. Mai. Der Schwarzwald- und Verschönerungsverein hielten im Kaffeehaus Rostschäfer ihre 20. Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Vom Ergebnis einer umfassenden und lebhaft geführten Aussprache über alle Gebiete der Aufgaben und Arbeitsziele beider Vereine, sei besonders die Bildung eines Ausschusses hervorgehoben, dessen besondere Aufgabe es sein wird, dafür zu sorgen, unsern Ort äußerlich den Charakter als beliebter Bade- und Erholungsort zu erhalten. Mögen seine Bemühungen erfolgreich und er der Wegbereiter eines neuen Aufschwungs des Fremdenverkehrs in unserem schönen Ort sein.

(SCB.) Dornach N. Neuenbürg, 19. Mai. Hier brachte eine Kalbe ein Kalb zur Welt, das acht Füße, vier auf dem Rücken, vier vorne, ein Kopf und zwei Schwänze

hatte. Die Kalbe mußte geschlachtet werden. Das Kalb ist tot.

(SCB.) Stuttgart, 19. Mai. In dem Prozeß gegen 12 Stuttgarter Kommunisten wegen der geheimen Zusammenkunft im Theaterrestaurant wurden 10 Angeklagte, darunter die Abgg. Schneid und Stetter, die kurz nach Ablauf ihrer Immunität am 15. Mai morgens 1/1 Uhr verhaftet worden waren, zu je 8 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt, einer zu 6 Monaten und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem haben die Verurteilten die Kosten zu tragen. 3 bzw. 4 Monate Untersuchungshaft werden ihnen angerechnet. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

(SCB.) Ulmenhof N. Biberach, 19. Mai. Eine Hausfrau hatte sich vor etwa 14 Tagen um teures Geld 12 junge Gänse gekauft. Vor einigen Tagen wurde ihnen ein leerer Schweinestall als Nachtquartier angewiesen. Als am andern Morgen die Tiere wieder ins Freie gelassen werden sollten, fand man sämtliche 12 Stück mit einer Bißwunde im Hals tot im Stalle liegend. Vermutlich haben Ratten oder ein Wiesel dem gefiederten Völkchen den Gar aus gemacht.

(SCB.) Ellwangen, 19. Mai. Sonntag nachmittag 2.17 Uhr beobachteten Jöglinge der Ackerbauschule mit ihrem Führer bei strahlendem Sonnenschein in der Nähe der Rinderburg den Niedergang eines prachtvollen Meteors in der Richtung Schönenberg-Hohenberg (S.O.-N.W.) in einem Winkel von etwa 12–15 Grad zur Horizontalen. Der scheinbar 10 Meter lange intensiv leuchtende Schweif des kugelförmigen Meteors strahlte anfänglich in rötlichem Lichte, das bald in gelbgrünblau überging. Die Bewegung war nicht sehr rasch, Sichtbarkeit 5 Sekunden. Genau nach fünf Minuten hörte man in der Richtung des Meteorwegs einen Doppelschall gleich dem eines fernen Böllerschusses. Bei Dunkelheit mühte diese Lichterscheinung eine großartige Wirkung erzeugt haben.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000 Ma.
1 Dollar	4,21 St.
1 holl. Gulden	1584,0 Ma.
1 franz. Franken	240,6 Ma.
1 Schweiz. Franken	747,9 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 Stk.
Geldumrechnungsatz für Steuern	1000 Ma.

Landesproduktenbörsen.

(SCB.) Stuttgart, 19. Mai. Trozdem der Stand der Saaten im allgemeinen nicht günstig beurteilt wird, fehlt auf dem Getreidemarkt jede Unternehmungslust. Das Geschäft stagniert vollständig und wird augenblicklich infolge der großen Geldknappheit nur der notwendige Bedarf gedeckt. Es notierten je 100 Rilo Weizen 17–17,5 (am 15. Mai: 18,5–19,25), Sommergerste 17–17,5 (19–19,75), Hafer 13,25–13,75 (14,25–14,75), Weizenmehl Nr. 0 28,5–29,5 (29,25–30), Brotmehl 25,5–26 (26,25–27), Kleie 9,25–9,75 (10–10,5), Weizenheu 8–8,5 (9,5 bis 10), Kleeheu 8,5–9,5 (10–11), drahtgepreßtes Stroh 4,5 bis 5,5 (6–6,5) M.

Die Teuerung.

(SCB.) Heilbronn, 19. Mai. Die Handelskammer Heilbronn hat sich in ihrer letzten Sitzung auch mit den Warenpreisen und den Indexziffern beschäftigt. Von verschiedener Seite wurde auf die auffallende Tatsache hingewiesen, daß der württ. Index den Reichsindex übersteigt und innerhalb Württemberg neuerdings Heilbronn an der Spitze mächert. Die Kammer beschloß, diese Frage weiter zu verfolgen, wobei die Art der Feststellung der Warenpreise im einzelnen durch die zuständigen Stellen ermittelt werden soll.

Aufhebung der Beschränkung von Verfütterung von Brotgetreide und Mehl.

Durch eine im amtlichen Teil des Staatsanzeigers veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird das bisherige Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und Mehl für Brotgetreide aufgehoben.

Markte.

Fruchtpreise.

Erlöst wurden in Geislingen a. St. für Weizen 10,50, Gerste 10 M, Hafer 6,80–7 M, in Nagold für Weizen 10,20 bis 10,80, Roggen 9,50, Gerste 9,20–9,50, Hafer 8–8,50, Ackerbohnen 9,40 M pro Ztr., in Eroldheim Gerste 8, Hafer 6; in Ravensburg Weizen 17–18,80, Dinkel 13–14, Roggen 15,50–17, Gerste 15–16, Hafer 12–13,80 M der Doppelztr.

Schweinepreise.

In Balingen kosteten Mischschweine 16–32 M, 1 Läufer 50 M, in Balingen Mischschweine 15–20, Läufer 35–52 M, in Craißheim das Paar Läufer 50–70 M, Mischschweine 30–45 M, in Rottweil für 1 Paar Mischschweine 35–50 M, in Saulgau Ferkel 36–48, Läufer 50–65 M pro Paar.

Die künftigen Monatskalkulationen dürfen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Graspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Bedürfnisse in Betracht kommen. D. Schmitt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberpräceptor J. Baensch, Calw. Druck und Verlag des H. Kellner'schen Buchdruckers, Calw.

Wolldeckenfabrik Weilderstadt H. G. in Weilderstadt i. Württ. Die vierte ordentl. Generalversammlung

findet
am Freitag, den 30. Mai 1924,
vormittags 11 1/2 Uhr,
in Weilderstadt
im Gasthof zum „Ochsen“ statt.

Die Herren Aktionäre werden dazu eingeladen mit der
Aufforderung, spätestens am dritten Tage vor der General-
versammlung ihre Aktien bei dem Vorstand der Gesellschaft,
bei einem Notar oder bei dem Bankhaus Dörrenbach & Co.
G. m. b. H. in Stuttgart, zu hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr
1923 sowie Anträge und Bemerkungen des Auf-
sichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Rein-
gewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Veränderung des § 15 Abs. 1 der Satzungen.
5. Neuwahl des Aufsichtsrats nach § 9 Absatz 1 der
Satzungen.

Weilderstadt, den 6. Mai 1924.

Der Vorstand:
Sof. Beyerle. Schnauß.

Oberlengenhardt, den 20. Mai 1924.

Todesanzeige.



Unseren Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn,
Bruder und Schwager

Wilhelm Umbeer

nach längerer Krankheit im Alter von 23 Jah-
ren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Familie Umbeer.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Gutschein!

Jedermann

erhält für diesen Gutschein 1 Paket = 50 Gramm
feinsten Importeur Schöda

gratis

bei Abnahme von 4 Paketen a 50 gr. zu Mark 1.—.

Tabakhans Karl Kayser, Stuttgart

Alexanderstraße 41.

Niederlage und Verkaufsstelle
der Süddeutschen Tabakfabrik Stuttgart.

Nein!

Es ist ein Irrtum

Ihr Vorurteil ist unbegründet!

Machen Sie doch erst einen Versuch und bereiten Sie sich
selbst mit

Breisgauer Mostansatz

ein ausgezeichnet weinähnlich schmeckendes Getränk. Sie
werden überrascht sein, wie köstlich dieser Hausrunk ist!

Pakete für 50 und 100 Liter sind überall erhältlich.

Eduard Palm, Freiburg i. B.



Neue
Befirhemden
in allen Halsweiten
Paul Ränckle, Calw

Geben Sie heute noch

eine Anzeige für die Beilage

Zur Wander- und Reisezeit

auf, denn Sie wählen damit die

erfolgreichste Reklame.

Damen-Taschen



in größter Auswahl, von den
einfachsten bis zu den aller-
feinsten und in allen Leder-
arten, bei

Reichert mittl.
Brücke.

Ohne Sparen

bildet sich kein Kapital
und ohne Kapital kann
sich keine Wirtschaft er-
halten. Laßt
deshalb kein bares
Geld zu Hause liegen,
sondern bringt es auf
die

Spar-
und Vorschußbank.

**Prima
Most-
Rosinen**

empfiehlt billigt

Otto Jung.

Mehl a. Abzahlung

in 4 Wochen für Minder-
bemittelte: Weizenbrotmehl
14 Mk., Weizenweismehl
16 Mk., Anzugsmehl 18 Mk.,
Gries 19 Mk. pro Zentner
frei ins Haus.

Tisch-Becke,
Schönach-Stuttgart,
Fernsprecher 5.

Pfannkuch & Co.

Eingetroffen

schwere

Steiermärker

Eier

zum Einlegen.

100 St. Mk. 11.80

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den besten
Verkaufsstellen

Bad Teinach.

Eine

Gluckhenne

samt Jungen

verkauft.

Brenner.

Am Sonntag ging von

Mödingen nach Althengstett

1 Damenuhr

verloren.

Abgegeben bei

G. Jakob Weiß,

Althengstett.

Junger

Dachshund

zugelaufen.

Näheres bei

Telegraphenstelle

Mödingen.

Bestellungen auf

Porphyr-

Garten-Gras

nimmt entgegen.

Gottlieb Pfeiffer

Baugeschäft.

Guterhaltenen

Kinder-Sitz-

und Liegewagen

sowie bereits neue

Nähmaschine

(Phönix) verkauft. Wer

sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Manchester

für Herrenanzüge

und Polstermöbel,

Samt

für Kleider und Mäntel,

empfiehlt

Frau Karl Eberhard,

Witwe, beim „Adler“.

2 Glucken

mit je 11 Jungen

verkauft

G. Schlette, Hirsau

Calwer

Liederkränz

Mittwoch

Abend 8 Uhr

ist **Singstunde.**

Vollständige Beteiligung aller

Sänger wird bestimmt er-

wartet.

Mein Lager in

Rucksäcken

ist jetzt wieder ergänzt. Sie

finden solche bei mir vom

Kinderrucksack bis zum größ-

ten Jagdrucksack in verschie-

denen Ausführungen.

Reichert an der

Brücke

Freie Besichtigung,

kein Kaufzwang.

Nouwascherei

Phönix

liefern

Kragen

Manschetten

und Oberhemden

wie neu

schnell und pünktlich.

Annahmestelle:

Geschw. Stanger,

Obero Marktstraße 23.

Mosirosinen

(groß, schön, ganz.)

kleine schwarze

per Str. von Mk. 34.50 ab

empfiehlt

E. Straile, Althengstett

Verkaufe 2,6 rein weiße

Enten

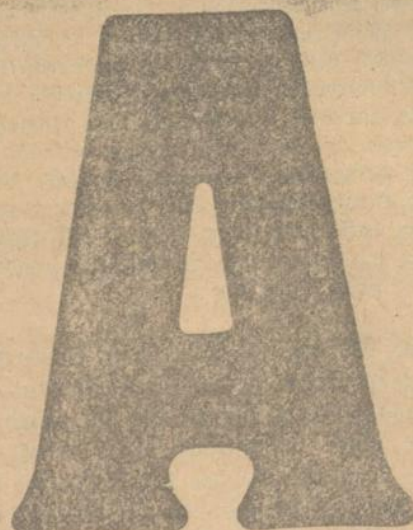
23er Brut, sowie 0,3 Stück

22er Brut. Sämtliche Tiere

sind gut im Legen.

Ohnegemach,

Oberbachener, Krappen.



Leute Geschäfte besorgen Sie,

wenn Sie sich eine Zeitung hal-

ten, die Sie nicht mit Ihrem

Wirtschafts-Gebiet verbindet.

Was hilft dem Sammler? -
Die „Luffal“-Zeitung, die Sie!

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, 25. Mai, nachm.
2 Uhr findet in der Restauration Weiß
hier die

Frühjahrsversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht;

2. Vortrag von dem Landesfachverständigen für Bie-

nenzücht, Herrn Oberlehrer Kentschler in Stuttgart

über **neuezeitliche Bienenzücht.**

Bienenkörbe und Kunstwaben liegen zum Verkauf auf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Bettfedern, Flaum —

Bettbarchent

weiß und farbig

Damast

Sitz, Bettzeug,

Leintuchstoffe, Haupfelfstoffe

in großer Auswahl.

Paul Ränckle, Calw.

Anzüge

nach Maß von 55 Mk. an,

Covercoat-

Sommer-Überzieher

von 65 Mk. an,

Anzugstoffe

von 7 Mk. an per Mtr.,

Näh-, Knopfloch- u. Maschinen-

Seide sowie Faden

liefert

Hermann Münz,

Maßschneiderei Postgasse 133.

Jetzt ist es höchste Zeit

Bleiweiß chem. rein; **Oelbleiweiß-**

Verschnitt I zum Mischen; **Zinkweiß**

rot Siegel; **Lithoponweiß** rot Siegel;

sämtliche bunte Farben alles in la.

Leinöl abgerieben, Dosen zu 1, 2 1/2 und

5 Kg.; **trockene Farben; Kreide;**

Leim; Bürsten und Pinsel einzukaufen

Carl Serva Fernsprech-
Nummer 120

ferner empfehle: **Bernstein-u. Spiritus-**

fußbodenlack in 5 verschied. Farben,

Dosen zu 1 Kg. netto; **Emaillack** weiß,

rot, blau, Dosen zu 1/2 u. 1 Kg.; **Möbel- und**

Dekorationslack offen; **Eisenlack;**

Herdlack; Leinöl; Leinölfirnis; Bo-

denöl; Bodenwische; Stahlspäne.

Höchste Zeit ist es jetzt!

Ernst vom Bruck

Stuttgart, Eberhardstraße 63

Solide billige

Damenwäsche Wäschestickereien